



Wortprotokoll der 62. Sitzung

Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung

Berlin, den 24. April 2024, 17:00 Uhr
Paul-Löbe-Haus
E.700

Vorsitz: Helmut Kleebank, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt 1

Seite 4

Nachbereitung der Sitzung des
Staatssekretärsausschusses für nachhaltige
Entwicklung am 8. April 2024 zum Thema
„**Forschung, Innovation und Digitalisierung**“ durch
Dr. Jens Brandenburg, MdB, Parlamentarischer
Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung
und Forschung

Tagesordnungspunkt 2

Seite 9

Nachhaltigkeitsprüfungsbewertung -
Beschlussfassung über die Votenliste

Ausschussdrucksache 20(26)110



Tagesordnungspunkt 3 **Seite 9**

Berichte aus den Berichterstättergruppen und zu
zentralen Nachhaltigkeitsthemen in den
Ausschussberatungen hier: Bericht aus dem

Verteidigungs-Ausschuss

Berichterstatter:

Nils Gründer, MdB

und/oder

Volker Mayer-Lay, MdB

Tagesordnungspunkt 4 **Seite 10**

Verschiedenes



Mitglieder des Beirates

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Blankenburg, Jakob Echeverria, Axel Hagl-Kehl, Rita Kleebank, Helmut Rudolph, Tina Zorn, Armand	Abdi, Sanae Kersten, Dr. Franziska Mascheck, Franziska Nasr, Rasha Plobner, Jan Wagner, Dr. Carolin
CDU/CSU	Brinkhaus, Ralph Kaufmann, Dr. Stefan Mannes, Dr. Astrid Mayer-Lay, Volker Schreiner, Felix Stefinger, Dr. Wolfgang	Connemann, Gitta Grundmann, Oliver Heilmann, Thomas König, Anne Lenz, Dr. Andreas
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Ganserer, Tessa Menge, Susanne Wagner, Johannes	Außendorf, Maik Beck, Katharina Michaelsen, Swantje Henrike
FDP	Al-Halak, Muhanad Gründer, Nils Willkomm, Katharina	Gerschau, Knut Skudelny, Judith Stockmeier, Konrad
AfD	Glaser, Albrecht Kraft, Dr. Rainer	Bleck, Andreas Kaufmann, Dr. Michael



Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, ich eröffne die 62. Sitzung des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung (PBnE). Ich begrüße Sie alle ganz herzlich. Ich begrüße insbesondere unseren Gast, Herrn PStS Dr. Jens Brandenburg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, habe ich die Freude, einigen Geburtstagskindern zu gratulieren. Das ordentliche Mitglied und der stellvertretende Vorsitzende dieses Beirates, Herr Dr. Wolfgang Stefinger von der CDU/CSU, hatte am 20. April 2024 Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute im neuen Lebensjahr. Weiterhin hatten die stellvertretenden Mitglieder Kollegin Katharina Beck von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die Kollegen Andreas Bleck und Professor Michael Kaufmann von der AfD-Fraktion und der Kollege Dr. Andreas Lenz von der CDU/CSU-Fraktion Geburtstag. Ich bitte die betreffenden Fraktionen, die Grüße auszurichten. Herzlichen Glückwunsch allen Geburtstagskindern.

Tagesordnungspunkt 1

Nachbereitung der Sitzung des Staatssekretärsausschusses für nachhaltige Entwicklung am 8. April 2024 zum Thema „Forschung, Innovation und Digitalisierung“ durch Dr. Jens Brandenburg, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Unter TOP 1 beschäftigen wir uns mit der Nachbereitung der Sitzung des Staatssekretärsausschusses vom 8. April 2024 zum Thema „Forschung, Innovation und Digitalisierung“. Wir begrüßen unseren Gast, Herrn PStS Dr. Jens Brandenburg vom BMBF. Wir freuen uns, dass Sie unserer Bitte nachkommen und Bericht erstatten. Wir haben ein Zeitfenster für ein einleitendes Statement vereinbart. Danach machen wir – wie üblich – unsere Fragerunde. Es gibt eine kleine zeitliche Einschränkung. Herr PStS Dr. Jens Brandenburg muss um 17:45 Uhr im Plenum sprechen. Also werden wir uns bemühen, vielleicht um ca. 17:30 Uhr mit den Fragen durch zu sein. Das heißt, wenn ich sehe, dass es sehr

viele Wortmeldungen gibt, würde ich das übliche Zeitfenster von fünf Minuten pro Frage und Antwort etwas verkürzen auf drei oder vier Minuten. Aber das mache ich von Ihren Wortmeldungen abhängig. Herr Staatssekretär, Sie haben das Wort.

PStS Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Vielen herzlichen Dank, Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich darf an der Stelle Frau Kollegin StS'n Judith Pirscher vertreten, die leider heute persönlich nicht anwesend sein kann. Ich habe mich mit ihr vor einigen Tagen intensiv über die Sitzung des Staatssekretärsausschusses für nachhaltige Entwicklung ausgetauscht und würde die wesentlichen Ergebnisse hier präsentieren. Gleich zu Beginn stand die Erörterung des Tagesordnungspunktes „Forschung, Innovation und Digitalisierung“. Die Debatte war sehr konstruktiv und sachorientiert. Der Impuls von Herrn Prof. Dr. Hans-Martin Henning vom Fraunhofer Institute for Solar Energy Systems (ISE) war mit einer intensiven Diskussion zu Nachhaltigkeitsthemen, unter anderem zum Thema „Energie der Zukunft“, verbunden. Das Augenmerk lag auf der Digitalisierung und dem Energiesystem der Zukunft. Dieses wird aus vielen Dutzend vernetzten Einzelanlagen bestehen, bei dem ein optimierter, vernetzter und datenbasierter Betrieb mit einer hohen Sicherheit gegen Angriffe von außen erforderlich sein wird. Hier geht es um kritische Infrastrukturen. Die Kernpunkte des Vortrages möchte ich erläutern.

Beim ersten Punkt geht es um die Frage, wo wir eigentlich stehen. Unter Verweis auf relevante Studien wird Strom aus erneuerbaren Energien die wichtigste Energiequelle sein. Dies ist im Deutschen Bundestag immer wieder im Zusammenhang mit Primärenergie für grünen Wasserstoff Thema gewesen. Auch das Thema „Fusion“ ist ausdrücklich eine Zukunftstechnologie, deren potenzieller Einsatz seiner Einschätzung nach ab dem Jahr 2045 möglich erscheint. Den zweiten Fokus setzte er darauf, dass wir deutlich mehr Materialien brauchen. Im Kontext von F&E-Projekten (Kooperative Forschungs- und Entwicklungsprojekte) geht es um Themen wie „Lebenszyklusanalysen“ und „Design für



Zirkularität“ als Bedingung der künftigen Technologieentwicklung. Das Thema „Digitalisierung“ kann an dieser Stelle sehr unterstützen.

Ein dritter Punkt, der aus guten Gründen auch oft im Parlament diskutiert wurde, betrifft internationale Partnerschaften – insbesondere mit anderen Ländern und auf Augenhöhe. Ziel der internationalen Kooperation sind gegenseitige Benefits und keine einseitigen Abhängigkeiten. Insofern ist es wichtig, nicht nur die deutschen Ziele im Blick zu haben.

Und der vierte Punkt: Wir brauchen Forschung, auch zu sozialen Innovationen. Das hat Herr Prof. Dr. Hans-Martin Henning im Staatssekretärsausschuss sehr hervorgehoben. Es geht um Partizipation, Gerechtigkeit und Verteilungsfragen. Auch dies ist bei uns im BMBF ein Fokusthema.

Das waren die Kernpunkte des Vortrags von Herrn Prof. Dr. Hans-Martin Henning. Ich würde vorschlagen, dass wir nun gerne zu den offenen Fragen gehen.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Ein herzliches Dankeschön. Beschlüsse sind bisher nicht gefasst worden, denn in dieser ersten Runde geht es ja darum, zum Thema fachliche Expertise einzuholen. Wer möchte mit einer Frage starten? Ich schaue mal in die Runde. Herr Dr. Kraft und dann Herr Gründer.

Abg. **Dr. Rainer Kraft (AfD):** Danke für den Vortrag, Herr Staatssekretär. Ab nächstem Jahr bereits Energie aus der Kernfusion zu gewinnen halte ich für sportlich. Aber man soll nie aufhören zu träumen. Nein, ernsthaft, heute im Umweltausschuss hatten wir eine öffentliche Anhörung zum Verbot der Per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS). Im Zusammenhang mit Innovationen in Deutschland hatte ein Sachverständiger darauf hingewiesen, dass sich seit Einführung der Medizingerätegerichtlinie die Anzahl von medizinischen Patenten in Deutschland im stetigen Rückzug befindet. Der Anmeldeprozess von medizinischen Gerätschaften oder von Geräten, die im Medizinsektor eingeführt werden sollen, ist überaus kompliziert geworden, dass es nicht mehr interessant ist, diese in Deutschland bzw. der Europäischen Union (EU) anzumelden.

Man geht damit am besten gleich in die USA. Also, wie kann man Innovationen oder den Nährboden für Innovationen beleben? Denn Innovationen kann man nicht verordnen, das geht nicht. Man braucht einen freiheitlichen Nährboden, damit Innovationen stattfinden können. Das wäre jetzt meine erste Frage. Vielleicht komme ich noch einmal zu einer zweiten Frage.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Sie können gern eine direkte Antwort geben.

PSSts Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Vielen herzlichen Dank. Eine erste Anmerkung zur Klarstellung: Es gab wohl zu Beginn ein Missverständnis. Es wurde nicht von der Kernfusion ab nächstem Jahr gesprochen, sondern ab dem Jahr 2045, aber die Forschung ist natürlich sehr intensiv. Es ist also ein etwas anderer Zeithorizont.

Bei der zweiten Frage ging es darum, wie wir Innovationen beleben können. Es ist dem BMBF ein wichtiges Anliegen, dass wir regulatorische Hürden nicht so hoch aufbauen. Das betrifft auch viele andere Bereiche. Beispielsweise kann Forschung und Entwicklung nur auf Grundlage der Wahrung der Menschenrechte stattfinden. Forschung muss in Deutschland frei durchgeführt werden können. Weitere Bedingung für das Gelingen ist neben Finanzierungsfragen etc. die Wissenschaftsfreiheit. Auch die internationale Mobilität wird gleich im Plenum Thema sein, speziell in Bezug auf den Bologna-Bericht. Wir werden die großen Fragen nicht in nationalen Grenzen allein lösen können, wir brauchen starke internationale Kooperationen in Europa und darüber hinaus mit Partnerländern.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Gibt es Rückfragen, Herr Dr. Kraft?

Abg. **Dr. Rainer Kraft (AfD):** Erstmal nicht, danke.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Herr Gründer bitte.

Abg. **Nils Gründer (FDP):** Vielen Dank, Herr Staatssekretär, dass Sie sich heute die Zeit nehmen, mit uns zu sprechen. Ein Aspekt, der mich interessiert, ist die Erhöhung des Anteils von Frauen und Mädchen im „MINT-Bereich“, also im Bereich der der Schulfächer Mathematik,



Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Was plant das Ministerium an Initiativen, und was kann aus Ihrer Sicht das Parlament tun, um den Prozess zu beschleunigen und den Anteil in diesem Bereich zu erhöhen? Vielen Dank.

PSSt Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Vielen Dank für die Frage, die auch das BMBF sehr beschäftigt. Wir sehen großes Potenzial darin, mehr Mädchen und Frauen für die MINT-Berufe zu gewinnen. Ich hatte ein beeindruckendes Erlebnis, als ich am Bundeswettbewerb Informatik vor zwei Jahren teilgenommen habe. Es gab verschiedene Altersstufen. Im Grundschulalter haben noch etwa 50 Prozent Mädchen teilgenommen. In der nächsten Stufe waren es 35 Prozent, dann 15 Prozent. Im Finale waren drei Mädchen anwesend. In der Jury, etwa 15 Leute, waren damals alles Männer. Das sind Dinge, die wir natürlich ändern wollen. Hoffnung macht, dass sich im Grundschulalter nicht nur die Jungen für Informatik interessieren.

Deshalb setzen wir sehr stark auf unterschiedliche Aktivitäten im Rahmen unseres MINT-Aktionsplans 2.0, angefangen bei der Stiftung Kinder forschen, die in den Kitas mit Experimenten unterstützt und mit verschiedenen Wettbewerben Begeisterung wecken will. Es gibt weitere Initiativen zur klischeefreien Berufsorientierung und natürlich den Boys and Girls Day. Auch die MINT-Cluster fördern wir bundesweit. In der neuen Förderrichtlinie war es ein Schwerpunkt unsererseits, geschlechterübergreifend Hürden abzubauen und mehr Mädchen und Frauen anzusprechen. Einen letzten Aspekt möchte ich erwähnen: Es hat sich gezeigt, dass es hilft, erfolgreiche weibliche Vorbilder als direkte Ansprechpersonen stärker sichtbar zu machen. Dann sieht beispielsweise eine junge Schülerin, dass eine Frau genau in diesem Feld erfolgreich ist und sich damit durchgesetzt hat.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Dankeschön. Gibt es eine Nachfrage? Das ist nicht der Fall. Dann bitte Herr Dr. Kaufmann.

Abg. **Dr. Stefan Kaufmann** (CDU/CSU): Herr Staatssekretär, vielen Dank. Du hast zwei Themen angesprochen, auf die ich kurz eingehen will.

Zum einen das Thema „Fusionsforschung“, zum anderen „Wasserstoffusionsforschung“. Das BMBF setzt in dieser Legislaturperiode doch deutlich stärker auf das Thema „Laserfusion“. Wie wichtig ist das Thema Laserfusion? Gilt da als Ziel auch das Jahr 2045 und steht das Haus nach wie vor auch zum Thema „Kernfusionsforschung“ im Sinne einer herkömmlichen Technologie? Das ist die erste Frage.

Zum Thema „Wasserstoff“ hast Du das wichtige Thema „Internationalität“, internationale Partnerschaften und Kooperationen angesprochen. Wir warten sehr gespannt auf die internationale Importstrategie des BMWK. Hat das Bundesministerium Kenntnisse darüber, ob in dieser Strategie bestimmte Länder hervorgehoben werden oder ob es um Kriterien gehen soll, auf denen diese Partnerschaften aufgebaut werden sollen? Da höre ich Unterschiedliches. Es ist nicht ganz unwichtig, weil es aus meiner Sicht Sinn macht, bestimmte Länder tatsächlich zu benennen, mit denen man in Partnerschaften gehen möchte und nicht ausschließlich Kriterien definiert, die für eine Vielzahl von Exportländern auf der Welt gelten sollen.

PSSt Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Vielen Dank. Zum ersten Punkt kann ich sagen, dass wir ausdrücklich beides, also „Magnet“ und „Laser“, im Blick haben. Letztendlich bringen es Forschung und Innovation mit sich, das macht es ja auch so spannend, dass man heute nicht weiß, was in zehn Jahren Stand der Technik sein wird. Es wäre sicher nicht klug, nur auf ein Pferd zu setzen, wenn beide anscheinend laufen werden oder Potenzial dazu haben. Insofern sehen wir, dass es gerade im Bereich der Laserfusion exzellente, vielversprechende Fortschritte gibt. Das ist an dieser Stelle ein Argument mehr, das mit in den Blick zu nehmen. Unser Ziel ist es, in Deutschland, in Europa und insgesamt die Forschung voranzutreiben, sodass wir bei voll ausgereifter Technik im Sinne von technologischer Souveränität keine Abhängigkeit von anderen haben.

Zum Thema „Wasserstoff-Importstrategie“ bitte ich um Verständnis, dass die eigentliche Federführung hier beim BMWK liegt. Ich kann nur aus BMBF-Sicht sagen, dass wir durchaus



spezielle Länder im Blick haben. Die Ministerin war zu Beginn der Legislaturperiode in Australien, um Kontakte aufzunehmen. Es gibt intensive Kontakte beispielsweise zu Schottland, das ist geografisch näher. Da geht es weniger um das Thema „Solar“, sondern mehr um Windenergie. Auch in Lateinamerika gibt es vielversprechende Projekte. Geopolitische oder wirtschaftliche Entwicklungen, wie Regierungswechsel oder Strategiewechsel etc., sind dabei zu berücksichtigen. Grundsätzlich versuchen wir in unserer Arbeit, mit konkreten Partnern konkrete Kooperationen aufzubauen.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Gibt es eine Nachfrage? Das ist nicht der Fall. Dann habe ich Herrn Zorn auf der Redeliste.

Abg. **Armand Zorn (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender, vielen Dank, Herr Staatssekretär. Ich habe leider Ihr Eingangsstatement verpasst, weil ich gerade noch im Ausschuss für Digitales war. Verzeihen Sie, wenn ich etwas frage, was Sie vielleicht vorhin schon gesagt haben. Ich wollte die Gelegenheit nutzen, zwei Themen im Rahmen von Digitalisierung und nachhaltiger Entwicklung in Deutschland anzusprechen.

Mein Themenschwerpunkt Nummer Eins ist die Forschung. Wir sind im Bereich der Forschung zur Künstlichen Intelligenz (KI) sehr wettbewerbsfähig. Das belegen immer wieder alle Studien. Wir sind dabei durchaus auch viel besser als die Vereinigten Staaten von Amerika. Wir haben allerdings Nachholbedarf beim Transfer von der Forschung in die Zivilgesellschaft und in die Wirtschaft, damit tatsächlich Anwendungen daraus werden. Diese Fragen haben wir oft genug dem BMWK gestellt, aber ich finde, das muss auch im Bundesministerium für Bildung und Forschung prioritär behandelt werden. Deswegen interessiert es mich, welche Ansatzpunkte es für eine Verbesserung gibt.

Meine zweite Frage oder zweiter Themenschwerpunkt bezieht sich auf digitale Kompetenzen. In der Bundesrepublik Deutschland sind wir noch nicht so weit, dass wir definieren können, welche Kompetenzen jeder Mensch haben muss, um in einer digitalen Welt zurecht zu kommen, teilhaben zu können, resilient zu sein. Das ist auch schwierig, da es mit den Bundesländern eine geteilte Kompetenz gibt.

Es interessiert mich, ob es im BMBF Ansätze oder Initiativen für eine flächendeckende Ausbildung der digitalen Kompetenzen gibt.

PSSt Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Vielen Dank, Herr Kollege Zorn. Beide Punkte sind absolute Schwerpunktthemen in dieser Legislatur bei uns im Haus. In Bezug auf den ersten Punkt möchte ich als Beispiel die Einigung mit den Ländern ansprechen, die nach schwierigen Verhandlungen herbeigeführt wurde. Im vergangenen Herbst haben wir uns auf eine stärkere Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) geeinigt. Es konnten mehr Mittel als ursprünglich erwartet vereinbart werden. Wir haben also nicht nur die Grundlagenforschung an den großen Universitäten und Außeninstituten im Blick, sondern auch die HAW. Aktuell im Aufbau ist die Deutsche Agentur für Transfer und Innovation (DATI). Aus der ersten Phase kann ich berichten, dass die Nachfrage, gemessen an den vielversprechenden Anträgen, deutlich höher ist als ursprünglich erwartet. Das gibt uns die Hoffnung, dass die nächsten Schritte sehr erfolgreich sein werden.

An dieser Stelle möchte ich ein drittes Beispiel nennen. Wir sind auf europäischer Ebene in frühen Verhandlungen und Gesprächen für das zehnte Forschungsrahmenprogramm als Nachfolgeprogramm für „Horizon Europe“. Wir werben von deutscher Seite sehr für eine stärkere Berücksichtigung des Themas „Transfer“. Das Thema „Soziale Innovationen“ haben wir bei uns im Haus in dieser Legislaturperiode mit einer eigenen Beauftragten besonders in den Fokus gehoben.

Zum Thema „Digitale Kompetenzen“ gibt es eine ganze Reihe von Maßnahmen in der Erwachsenenbildung und in der beruflichen Bildung. Im Fokus stehen die aktuellen Verhandlungen mit den Ländern zum Digitalpakt 2.0, der kommenden Jahr an den Start gehen soll. Das sind sehr schwierige Verhandlungen, das haben Sie vielleicht öffentlich mitbekommen. Ein Grund ist, dass wir keine reine Finanzhilfe wollen. Wir rücken die Themen „Konzeptentwicklung“, insbesondere im Bereich der Lehrkräfteaus- und -weiterbildung sowie der Qualität sehr in den Fokus. Am Dienstag in der



kommenden Woche findet hierzu nochmal eine große Staatssekretärsrunde statt.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Meine Redeliste ist abgearbeitet. Ich schaue mal in die Runde. Gibt es noch Wortmeldungen? Bitte schön, Herr Dr. Stefinger.

Abg. Dr. Wolfgang Stefinger (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Staatssekretär. Hier im Beirat für Nachhaltigkeit spielen die Themen „Finanzen und Bildung“ eine große Rolle. Da stellt sich mir die Frage, inwieweit der Bund, unter anderem mit dem neu verabschiedeten Paket, das auch Brennpunktschulen etc. betrifft, nicht zunehmend in die Aufgabenkompetenzen der Länder eingreift, mit der Folge, dass die Finanzierung dann auf den Bund abgewälzt wird. Ich denke, in einer Kultusministerkonferenz herrscht unabhängig von Parteizugehörigkeiten schnell Einigkeit, wenn es um eine Finanzierung durch den Bund geht. Im Zuge der Nachhaltigkeit der Bundesfinanzen muss man sich dazu Gedanken machen.

Eine zweite Frage hätte ich noch. Es geht um die Forschungsverbünde, insbesondere die Forschungsk Kooperationen mit Entwicklungsländern. Konkret interessiert mich, welche weiteren Aktivitäten Sie planen. Ich war gerade mit der Kollegin Menge im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in der Mongolei. Da gibt es die deutsch-mongolische Hochschule mit dem Schwerpunkt „Rohstoffe“. Das sind die Rohstoffe, die wir brauchen, um die Energiewende voranzutreiben. Daher meine Frage: Welche Planungen hat Ihr Haus in Bezug auf Forschungsk Kooperationen mit Entwicklungsländern?

Ein weiterer Punkt interessiert mich noch. Der Bundespräsident hat eine neue strategische Partnerschaft zwischen der Mongolei und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Was passiert im Forschungsbereich mit der Mongolei konkret? Wenn Sie das ad hoc nicht beantworten können, freue ich mich über eine schriftliche Antwort.

PStS Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Vielen herzlichen Dank. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie die finanzielle Dimension als Teil der Nachhaltigkeit mit in den

Fokus rücken. Wir haben bei uns einen Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung, wo der Bund gemeinsam mit den Ländern und vielen weiteren Stakeholdern aktiv ist. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Gesamtheit der Nachhaltigkeitsdimensionen und Nachhaltigkeitsziele in den Blick zu nehmen. Konkret mit Blick auf Bund-Länder-Finanzen sind wir vor dem Hintergrund der jüngsten Bildungsstudien wie PISA (Programme for International Student Assessment), IGLU (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) oder dem IQB-Bildungstrend (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)) mit dem Startchancen-Programm fest entschlossen, an ausgewählten Stellen gemeinsam mit den Ländern zusätzliche Schwerpunkte zu setzen. Wenn Schülerinnen und Schüler die Schule so verlassen, dass sie Texte nicht sinnerfassend lesen können, ist das ein riesengroßes Problem auch für die nachhaltige Entwicklung in allen Dimensionen. Wir wollen uns nicht zurücklehnen und zuschauen im Wissen darüber, dass dieses Thema in der Zuständigkeit der Bundesländer liegt. Wir schauen sehr genau hin, dass eine zusätzliche Finanzierung durch den Bund nicht dazu führt, dass sich die Länder aus ihren Kompetenzen zurückziehen. Es gab beispielsweise in der letzten Legislatur zwei Milliarden Euro an Mitteln, die kurzfristig zum Aufholen nach der Corona-Pandemie zur Verfügung gestellt wurden. Inzwischen wissen wir, dass manche Bundesländer dieses Geld für ganz andere Dinge genutzt haben als für Bildung. Und der Bund kann nichts tun, weil es hierfür keine Mechanismen gibt. Das ist der Grund, wieso wir von der 90:10-Finanzierung zu einer 50:50-Finanzierung übergehen und es um stärkere Kontrollmechanismen geht. Es gibt für die Länder dann einen starken Anreiz, das Programm zielgerichtet mit umzusetzen. Man kann natürlich die große Frage, ob der Bund das überhaupt tun sollte, in den Fokus rücken. In Kanada, das auch ein föderales System hat, beteiligt sich der Bund gar nicht. Es würde aber der aktuellen Schüलगeneration nicht helfen, wenn wir einfach nur zuschauen. Es muss sich kurzfristig etwas ändern und der Verantwortung wollen wir gerecht werden.



Zu Ihrer Frage, welche Pläne zu Forschungsoperationen in Entwicklungsländern bestehen, kann ich darauf hinweisen, dass wir den Fokus nicht ausschließlich auf Entwicklungsländer richten, sondern auf Werte-Partner einerseits und auf Partner weltweit, von denen wir uns große Mehrwerte für die eigene Forschungslandschaft versprechen. Im Rahmen von „Science Diplomacy“ seien hier im asiatischen Raum Singapur beispielsweise oder Südkorea genannt. In Afrika sind wir beispielsweise in einigen Ländern aktiv, wo es vordergründig darum geht, durch Projektförderung Kontakte aufzubauen. Konkrete Angaben zur Mongolei würde ich gerne nachreichen. Im Bereich der beruflichen Bildung gibt es aktuelle Gespräche sowie Interesse an einem stärkeren Austausch und Forschungsoperationen.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Ein herzliches Dankeschön. Damit sind wir am Ende dieses Tagesordnungspunktes. Wir bedanken uns bei Ihnen für die ausführlichen Auskünfte, wünschen weiterhin viel Erfolg.

PStS Dr. Jens Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)): Dankeschön. Vielen Dank.

Tagesordnungspunkt 2

Nachhaltigkeitsprüfungsbewertung - Beschlussfassung über die Votenliste

Ausschussdrucksache 20(26)110

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Damit kommen wir zum TOP 2, Nachhaltigkeitsprüfungsbewertung, Beschlussfassung über die Votenliste. In der Obleuterunde ist eine Beschlussfassung ohne Aussprache verabredet worden. Daher kommen wir direkt zur Abstimmung über die Votenliste. Prüfbitten lagen keine vor. Wer dieser Votenliste zustimmt, diejenigen bitte ich um das Handzeichen. Das sind die Fraktionen der FDP, CDU/CSU, AfD, SPD und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gibt es Gegenstimmen oder Enthaltungen? Das ist nicht der Fall. Damit ist die Votenliste einstimmig beschlossen worden. Vielen Dank.

Tagesordnungspunkt 3

Berichte aus den Berichterstattergruppen und zu zentralen Nachhaltigkeitsthemen in den Ausschussberatungen hier: Bericht aus dem Verteidigungs-Ausschuss

Berichterstatter:

Nils Gründer, MdB

und/oder

Volker Mayer-Lay, MdB

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Damit kommen wir zum TOP 3, Bericht aus dem Verteidigungsausschuss. Hier haben wir zwei Mitglieder im Verteidigungsausschuss, Abg. Gründer und Abg. Mayer-Lay. Abg. Gründer wird die Berichterstattung übernehmen. Herr Gründer, ich darf Sie um Ihren Bericht bitten.

Abg. **Nils Gründer (FDP):** Ich habe mich mit dem Kollegen Mayer-Lay abgesprochen, dass ich das Thema übernehme, auch um das Zeitkontingent des PBnE nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen. Im Verteidigungsausschuss war der Einsatz der Fregatte „Hessen“ im Roten Meer zum Schutz der internationalen Handelswege ein Thema. Dort hat die Fregatte „Hessen“ 27 Handelsschiffe eskortiert und es gab dabei vier Einsätze von Waffensystemen. Es war ein Einsatz, der, umgangssprachlich ausgedrückt, etwas anspruchsvoller war.

Ein zweites Thema, das uns im Ausschuss beschäftigte, sind die Übungen, an denen deutsche Soldaten in den nächsten Monaten teilnehmen. Es wird eine große Übung in Litauen geben, die „Grand Quadriga“, und eine Übung im Indopazifik, bei der Deutschland z.B. temporäre Aufgaben übernehmen wird, wie die Kontrolle des Embargos gegen Nordkorea. Das ist unser Beitrag zur Stabilität.

Jede Sitzungswoche geht es im Verteidigungsausschuss auch um die Unterstützung der Ukraine. Das ist ein separater Punkt, den wir im geheimen Teil der Sitzung besprechen.

In den letzten Wochen und Monaten wurden viele Beschaffungsvorlagen durch den Ausschuss gebracht, beispielsweise ein Entwicklungsvorhaben beim Eurofighter, ein Transporthubschrauber NH90 und ein Rahmenvertrag für Nebelhandgranaten. Bis Ende



des Jahres wird das Sondervermögen fast komplett gebunden sein wird. Das hatte der Bundesminister der Verteidigung bereits öffentlich angekündigt. Es gab in den letzten Wochen hierzu entsprechende Berichterstattung.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Dankeschön. Wir haben in der Obleuterunde verabredet, dass wir aus Zeitgründen Rückfragen diesmal nicht zulassen, aber eine Ergänzung durch den Kollegen Mayer-Lay ist natürlich möglich.

Abg. **Volker Mayer-Lay (CDU/CSU):** Danke, Herr Vorsitzender. Herr Gründer hat schon sehr umfassend die aktuelle Lage dargestellt. Der Minister hat bereits im letzten November die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundeswehr vorgestellt. Gerade bei Verpflegung, Mobilität und Energieversorgung wird auf Nachhaltigkeitsthemen geachtet, wobei die Einsatzbereitschaft der Truppe nicht beeinträchtigt werden darf. Bereits in den letzten Jahrzehnten wurde auf „Klimaneutralität“ hingearbeitet. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, werden die beiden Dienstsitze des Bundesministeriums der Verteidigung in Berlin und in Bonn bis Ende dieses Jahres klimaneutral sein.

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Vielen

Schluss der Sitzung: 17:30 Uhr

Helmut Kleebank, MdB
Vorsitzender

Dank für die Ergänzungen und für die beiden Beiträge.

Tagesordnungspunkt 4

Verschiedenes

Vorsitzender Helmut Kleebank (SPD): Damit sind wir beim TOP 4 – Verschiedenes. Hier kann ich ausführen, dass die Einladung der NGO Cradle to Cradle wegen einer namentlichen Abstimmung im Plenum verschoben werden musste. Die Einladung ist jetzt zum 6. Juni 2024 erneuert worden. Das ist ein Donnerstag in einer Sitzungswoche. Damit die Gelegenheit besteht daran teilzunehmen, wurde als Termin 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr vereinbart. Ich würde Sie bitten, diesen Termin vorzumerken, falls Sie teilnehmen wollen. Auf dem Programm steht eine Einführung und ein Austausch zum Thema „Cradle to Cradle“ und der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, gefolgt von einer Führung durch deren Räumlichkeiten.

Damit sind wir am Ende der Tagesordnung. Ich bedanke mich bei Ihnen. Wir machen eine kurze Unterbrechung – wie immer vier bis fünf Minuten – und setzen dann mit der nächsten Sitzung fort. Vielen Dank.